

bindung *vair gris* in *vair* den Begriff der bunten Zusammensetzung des Pelzwerks aus lauter kleinen (grauen Eichhörnchen-) Fellchen.

Schon DU CANGE¹ hat eine Reihe von lateinischen Quellenbelegen für *varius et (aut) grisius(que)* in der Bedeutung von Pelzwerk gesammelt. Sie lassen sich an Hand der Glossare zu den Scriptoribusbänden noch um einige vermehren. Die überwiegende Zahl² stammt aus Frankreich, wo ja auch die Vulgärform *vair gris* zuhause ist. In unserem Zusammenhang interessiert sachlich zunächst ein Beispiel, das *vair gris* als einen beliebten Modeluxus jener ritterlichen Kreise kennzeichnet, aus denen die Kreuzfahrer vorzüglich stammten. Am Kaiserhof in Byzanz staunte man, wie Albert von Aachen³ berichtet, beim Empfang Gottfrieds von Bouillon und seines Gefolges anlässlich des ersten Kreuzzugs über die kostbaren Gewänder mit Besatz von Hermelin, Marder *grisiouque et vario, quibus Gallorum principes precipue utuntur*; er erzählt anderwärts⁴, daß die christlichen Ritter diese ganze Pracht, *molles vestes, pelliceos varios grisios, harmelinos, mardrinos* usw. bei eiliger Flucht nach einer Niederlage in die Hände der Ungläubigen fallen lassen mußten. Weiter interessieren zwei Zeugnisse aus dem Kreise der französischen mönchischen Reformer, die gegen ein Übergreifen dieses Modeluxus auf die geistliche Tracht eifern.⁵ Bernhard von Clairvaux⁶ schreibt einem Kanoniker, er solle seine Pfründeneinkünfte nicht mißbrauchen, um sich goldenes Zaumzeug, bemalte Sättel, versilberte Sporen, *varia griseaque pellicea a collo et manibus ornata purpureo diversificata* anzuschaffen. Petrus Venerabilis von Cluny verbietet in

¹) Gloss. mediae et infimae latinitatis, s. v. *griseum*. ²) Ich zähle zehn, darunter mehrere der frühesten, aus der ersten Hälfte des 12. Jhs., aus französischem Sprachgebiet, mit Einschluß des normannischen Englands, drei aus Deutschland (nicht vor dem 13. Jh.), drei aus Italien, zwei aus Spanien (spät). ³) Hist. Hierosolymitana II c. 16 (Recueil des hist. des croisades, Hist. occ. 4, 310). ⁴) VIII c. 20 (a. a. O. 572). ⁵) Geistliches Eifern gegen Luxus mit Pelzwerk — aber freilich nicht der französische t. t. *varia et grisia* — findet sich schon in der alten Kirche, vgl. Hieronymus Adv. Jovinianum II, 8 (MIGNE 23, 311): *Odoris autem suavitas et diversa thymiamata et amomum et cyphi oenanthe muscus et peregrini muris pellicula, quod dissolutis et amatoribus conveniat, nemo nisi dissolutus negat*. Ich verdanke den Hinweis meinem Königsberger Kollegen BICKEL. ⁶) Epist. 2, 11 (MIGNE 182, 86).